

Ich bin dafür!

Liebe Leser*innen,

wir leben in spannenden Zeiten. Wenn Sie das lesen, haben mich die Ereignisse vielleicht schon wieder überholt. Schnelllebigkeit und permanente Verunsicherung bei maximaler Vorspiegelung einer breiten Brust und verbaler Schlagfähigkeit (nicht zu verwechseln mit Schlagfertigkeit), so meine derzeitige Wahrnehmung und Beschreibung nicht nur der politischen Landschaft.

Die große Koalition leidet unter Personal- und Vertrauensverlust und betont gleichzeitig ihre Handlungsfähigkeit. Der amerikanische Präsident meldet Ansprüche auf seine Wiederwahl an und hat für die Zukunft nur Rezepte aus der Vergangenheit. In der Wirtschafts- und in der Sozialpolitik ist sich jeder nur noch selbst der Nächste, gemeinsam ist nur das Leben auf Kosten der nächsten Generation(en).

Auch in der Kirche wenig Hoffnung, wenig Zukunftsfähigkeit, wenig Risikobereitschaft, vielleicht zu wenig Glaube an das Unmögliche. Dafür Rückzug aus der Fläche, Verharren in alter Sprache, in alten Dogmen, in seelenlosen Rollenzuschreibungen. „Ecclesia semper reformanda“ – die Kirche ist eine sich immer erneuernde Kirche, veränderungsfreudig und geistbeseelt. Davon ist vielerorts und in den Zukunftsszenarien nicht viel zu spüren. „Geordneter Rückzug“ statt „begeistertem und begeisterndem Aufbruch“ ist uns verordnet. Insolvenzverwaltung statt Innovation. Systemerhaltung auf kleiner Flamme statt Ausrichtung auf „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“ (Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, II. Vat. Konzil).

WAS BEDEUTET DAS FÜR MICH, FÜR UNS, FÜR DEN FAMILIENBUND? – ICH BIN DAFÜR!

Ich bin dafür, mich einzubringen und zu engagieren. Ich bin dafür, weiter meine Stimme und meine Ideen und mein Können einzubringen. Ich bin dafür, mir Menschen zu suchen und mich mit ihnen zu verbünden. Ich bin dafür, weiter zuzuhören und mir meinen Horizont erweitern zu lassen. Ich bin dafür, Gerechtigkeit möglichst breit zu sehen und zu denken und zu fordern. Weit über Nationen, weit über Generationen, weit über „Leistungsträger“ und „Bedürftige“ hinaus. Ich bin dafür, die Lebensgrund-

lagen meiner Kinder und meines Enkels zu bewahren und eine bewohnbare Erde zu übergeben. Ich weigere mich, die Kids von „Fridays for Future“ auf ihre Widersprüche zu reduzieren und ich laufe auch nicht mit, weil ich mich meinen Widersprüchen stellen muss. Ich bin dafür, Solidarität zu praktizieren mit denen, die nicht das Glück haben in der schönsten Gegend Mitteleuropas geboren zu sein und eine gute Ausbildung bekommen zu haben. Ich bin dafür, dass in der Kirche Frauen alle Rechte haben, die Männer auch haben. Das praktizieren wir in den Familien auch. Soll Kirche nicht wie eine Familie sein? Ich bin dafür, dass alle Schwachen geschützt werden und dass die, die den Schutz der eigenen Genossen über den Schutz von Kindern gestellt haben, dafür bestraft werden, ohne sich auf Verjährung und Erinnerungslücken berufen zu können. Schuldvergebung setzt Schuldbekentnis voraus, haben wir das nicht bei der „Erziehung zur Beichte“ gelernt?

Ich bin dafür, dass ich nicht allein dafür bin. Ich suche und brauche Menschen, die mit mir „dafür“ sind. Ich finde solche Menschen auch im Familienbund. Auch in dieser Ausgabe des Forum finden Sie Ansätze und Beispiele, wofür wir sind. Wir sind zukunftsorientiert und enkeltauglich, generationengerecht und familienfreundlich, geistbegabt und kirchenkritisch. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit bei der Lektüre unseres Forum und freue mich, wenn Sie auch „dafür“ sind!

Herzlich Ihr
Stephan Schwär



Stephan Schwär
Diözesanvorsitzender





„Auf geht’s im F

Diözesankonferenz sind. Das war sehr erfreulich und in jeder Hinsicht gewinnbringend, weil sich dadurch nochmals neue Sichtweisen auftraten.

Eine kleine Vorstellungsrunde in Form eines „Speed-dating“ lockerte uns schnell und brachte neue Blicke auf die teilweise bekannten Menschen.

Inhaltlich standen dann im so genannten „World Café“ Kaffeetische mit unterschiedlichen Themen zur Auswahl: Sonja Sobotta stand für das Projekt „Enkeltauglich Leben“ (siehe Artikel in diesem Heft), Judith Weber für die neue Struktur des Familienbunds, Lucia Gaschick für Fragen zu Haushalt und Jahresabschluss, Stephan Schwär für die Musterklagen und die Aussichten beim Bundesverfassungsgericht. Ein weiterer Tisch war für Ideen und Anregungen offen.

An jedem Tisch konnte man sich einfinden, Fragen und eigene Ideen einbringen, Diskussionen anzetteln oder einfach zuhören und „was mitnehmen“. Die offene Situation wurde rege genutzt, der „Familienbund war in Bewegung“.

Eine gemeinsame Runde brachte uns wieder zusammen. Vor allem zur neuen Struktur gab es noch Resonanzen, Nachfragen und Klärungen. Die Arbeitsgruppe hatte ihr Ergebnis ja auch Erzbischof Burger und Domdekan Möhrle vorgestellt und erste Klärungen mit dem Justitiariat vorgenommen. Auf jeder Ebene und in allen Gesprächen sind die Rückmeldungen positiv. Auch die Diözesankonferenz sah keine Hinderungsgründe, eine neue Satzung, die die Ideen in eine entsprechende rechtliche Form bringt, im Oktober bei der nächsten Diözesankonferenz zu beschließen. Damit ist natürlich nur der Weg bereitet, wie der Familienbund in die Zukunft gehen will. Menschen, die dann diesen Weg (mit)gehen, die vorangehen, die neue Wege gehen, braucht es ohnehin.

Vorstandsmitglied Judith Weber erklärt die neue Familienbund-Struktur.

Lucia Gaschick und Judith Weber stellen das „World Café“ vor.

Am 21. Mai 2019 fand in Freiburg die Frühjahrs-Diözesankonferenz des Familienbunds statt – diesmal unter besonderen Vorzeichen: Eingeladen auf die „Baustelle Familienbund“ waren nämlich nicht nur die stimmberechtigten Mitglieder der Diözesankonferenz, sondern alle Mitglieder des Familienbunds. An die Stelle der klassischen Konferenz-Struktur trat ein im wahrsten Sinne des Wortes „bewegter“ Austausch. Der Familienbund-Vorsitzende Stephan Schwär berichtet.

Auf unsere Einladung zur „Baustelle Familienbund“ bekamen wir durchweg positive Resonanzen. Einzig der für viele ungünstige Tag mitten in der Arbeitswoche war Grund für Nachfragen und Kritik. Dieser Umstand war dem schon lange feststehenden Termin geschuldet, den wir wegen der vielen damit verbundenen Umstände nur sehr schwer hätten verschieben können. Trotzdem waren ein paar Mitglieder da, die nicht Mitglieder in der



amilienbund“

WIE SIEHT DIE PERSPEKTIVE FÜR DIE NÄHERE ZUKUNFT AUS?

Die Musterklagen werden hoffentlich bald beim Bundesverfassungsgericht auch als Termin aufgerufen. Das Thema „Enkeltauglich Leben“ wird uns zum Glück noch eine Weile begleiten, da sind wir „am Puls der Zeit“ und froh, dass Sonja Sobotta uns die Tür zu diesem Projekt geöffnet hat. Die neue Struktur mit ihren Möglichkeiten, als Schwarm und Netzwerk zu agieren, braucht noch Vergewisserungen bis zum Oktober sowie die endgültige Formulierung in einer neuen Satzung. Die Umsetzung braucht eine offensive Digitalisierung für zukünftige Aktions-, Projekt- und Themengruppen und eine sehr gute Unterstützung. Das gelingt nur auf der Ebene des Erzbistums, und auch da sind wir in Gesprächen und Kontakten, dass das gelingt. Das neue Leitungsteam als Nachfolgegremium des Vorstands braucht Menschen mit Herz und Verstand. Im Oktober endet die Amtszeit der derzeitigen Vorstände.

Im Sinn der neuen Strukturen und Wege war das ein Nachmittag, der erahnen ließ, wie der Familienbund in Zukunft sein könnte: ideenreich, vielfältig, beweglich,

erklären beim BVG



fundiert in den Themen und Umsetzungen, kritisch, kommunikativ, risikofreudig, hoffnungsvoll, zukunftsorientiert, fröhlich, attraktiv.

Sonja Sobotta zeigt, wie das Spiel „Enkeltauglich Leben“ funktioniert.

Wer Lust hat sich einzuklinken, einfach melden und beim nächsten Mal dabei sein!

NETZWERKTREFFEN 2020
MIT MITGLIEDERVERSAMMLUNG:
8. MAI 2020, 15.30 BIS 18.30 UHR

Save the date –
Einladung kommt



Mitglieder tauschen sich mit Lucia Gaschick über den Rechnungsabschluss 2018 aus (links). Stephan Schwär gibt Auskunft über den Stand der Musterklagen beim Bundesverfassungsgericht (rechts).



„Enkeltauglich Leben“ – ein Spiel, das deine Welt verändert



Sonja Sobotta
Leiterin E+F Beziehung leben

Seit Beginn des Jahres 2019 hat der Familienbund in Kooperation mit dem Gemeinwohl-Ökonomie Baden-Württemberg e.V. und der Bildungseinrichtung E+F Beziehung leben in Freiburg ein neues Projekt mit dem schönen Namen „Enkeltauglich Leben“. Sonja Sobotta, Leiterin von E+F Beziehung leben, erzählt, worum es dabei geht:

ENKELTAUGLICH LEBEN – EIN SPIEL, DASS DEINE WELT VERÄNDERT

Die Welt verändern, irgendwie „besser“ machen und vor allem keine Natur zerstören – das wollte ich schon als Kind. Mein Zimmer war gepflastert mit Regenwald-Postern. Mit Leidenschaft habe ich Regewürmer und Käfer vom Fußweg oder aus der Regentonne gerettet. Heute bin ich „groß“ und habe manchmal das Gefühl, dass mir unterwegs etwas Wichtiges verloren gegangen ist. Was wir Erwachsenen (fast) alle irgendwann verges-

sen, spüren viele Kinder intuitiv: Wir sind mit der Welt um uns herum eng verbunden und eine scheinbar winzige Handlung, wie ein kleines Insekt zu retten, kann eine große Bedeutung haben. Unter anderem gibt uns das konkrete Tun das fast magische Gefühl, „selbstwirksam“ zu sein, wir erleben uns als konstruktive, gestaltende Kraft in der Welt – auch wenn wir schon erwachsen sind.

Genau an dieser Stelle setzt das Spiel „Enkeltauglich Leben“ an: Es hilft uns, uns wieder mit unserer positiven (Mit-) Gestaltungsfähigkeit zu verbinden. Es stellt die Fragen:

- In welcher Welt willst du leben?
- Welche kleinen oder großen Handlungen können dazu beitragen, dass die Welt um dich herum
 - ✿ solidarischer,
 - ✿ ökologisch nachhaltiger,
 - ✿ generationengerechter und
 - ✿ menschenwürdiger wird?



Dass es das braucht, da sind sich inzwischen fast alle einig. Aber wie kommen wir – mit Spaß und Freude – ins Handeln?

Bei „Enkeltauglich Leben“ treffen sich 5-10 Menschen ein halbes Jahr lang einmal im Monat für einen Abend zum „Spielen“ und beschäftigen sich mit diesen Themen. Und sie kommen ins Tun. Jede*r nimmt sich etwas vor, das er oder sie bis zum nächsten Mal ganz konkret umsetzen möchte. Das kann der Wechsel zu einer nachhaltigen Bank sein, ein Selbst-versuch, auf Plastik oder Fleisch zu verzichten oder der Besuch bei einem alten Menschen in der Nachbarschaft.

Die Teilnehmer*innen geben sich Punkte für ihre Ideen und wetten miteinander, ob sie es schaffen, ihre Vorsätze bis zum nächsten Mal umzusetzen. Oder sie erfinden eine Gruppenaufgabe und stärken damit die Gemeinschaft und sich gegenseitig den Rücken.

Sage und schreibe 90 % aller selbstgewählten Aufgaben werden auch umgesetzt! Enkeltauglich Leben bringt also die Motivation, Dinge anzugehen, die schon lange auf ihre Umsetzung warten, oder den Mut, eine verrückte Idee einfach auszuprobieren und eine neue, wertvolle Erfahrung zu machen.

Das Spiel im Überblick

6 Treffen + je einmal monatlich + je 2,5 Stunden
+ 5 bis 10 Mitspielende = Enkeltauglich Leben

Du suchst ein
Spiel?

Teilnehmen

Du möchtest ein
Spiel leiten?

Spielleiter*in
werden

Du möchtest ein
Spiel anbieten?

Gastgeber*in
werden



WIE GEHT'S? WAS IST GEPLANT?

Die Katholische Erwachsenenbildung in Traunstein hat das Spiel zusammen mit Menschen aus der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung entwickelt und bildet seit Anfang 2018 Spielleiter*innen aus, die die Gruppen beim Spielen begleiten und moderieren. Seit Januar 2019 findet ein Spiel und die Spielleiter*innen-Ausbildung auch in der Erzdiözese Freiburg statt. Der Familienbund der Erzdiözese Freiburg, die Bildungseinrichtung E+F Beziehung leben und der Gemeinwohl-Ökonomie Baden-Württemberg e.V. haben ihre Kräfte gebündelt und das Spiel nach Freiburg geholt. Ab Herbst 2019 stehen ausgebildete Spielleiter*innen für den Großraum Freiburg bereit und die Verbreitung in der ganzen Erzdiözese und Baden-Württemberg weit hat begonnen. 2020 finden Spiele in Freiburg, Offenburg und Mosbach statt, weitere sind in Planung.

HEUTE ENKELTAUGLICH zu leben heißt, das eigene Leben so zu gestalten, dass auch zukünftige Generationen noch auf dieser wunderschönen Erde leben können und einen eigenen Gestaltungsspielraum behalten. Dafür zu sorgen, dass das so ist, bleibt unsere Herausforderung und Verantwortung. Deshalb:

MACHEN SIE MIT –

selbst als Teilnehmer*in oder als Gastgeber*in für ein Spiel.

Bei Interesse gibt der Familienbund gerne Auskunft, unterstützt bei der Teilnahme oder vermittelt Spielleiter*innen.

KONTAKT:

Lucia Gaschick, familienbund@seelsorgeamt-freiburg.de, Tel. 0761 / 5144-203

Ab Herbst 2019 stehen die Termine der aktuellen Enkeltauglich-Leben-Spiele sowie der Ausbildung zum*r Spielleiter*in auch auf der Homepage www.familienbund-freiburg.de

WEITERE INFOS unter www.enkeltauglich-leben.org

WÜRZBURGER APPELL GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH: Handeln!

Der Skandal um sexuellen Missbrauch in unserer Kirche hält uns seit vielen Jahren in Atem. Das unvorstellbare Leid, das insbesondere Kindern und Jugendlichen durch Priester, Diakone und kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angetan wurde, erschüttert und bestürzt uns zutiefst.

Als Familienbund der Katholiken trifft es uns sehr, welche Straftaten unter dem Dach unserer Kirche geschehen konnten und wie lange sie durch undurchsichtige Strukturen in den kirchlichen Verwaltungen vertuscht, verschwiegen und bagatellisiert wurden. Dies wurde auch durch gutgläubiges Vertrauen möglich.

Wir erwarten von den Bischöfen klare Worte, entschiedenes Handeln und vollständige Aufarbeitung sämtlicher Vorwürfe durch unabhängige Kommissionen.

Wir fordern die deutschen Bischöfe auf, den eingeschlagenen Weg der Prävention konsequent weiterzugehen und fortzuentwickeln, damit sexueller Missbrauch aufhört. Zugleich müssen sie die Anstrengungen der Aufarbeitung verstärken und Strukturen beseitigen, die sexuellen Missbrauch begünstigen. Sie müssen das Leid der Betroffenen anerkennen, sie angemessen finanziell entschädigen und ihnen Genugtuung verschaffen. Es ist unser christlicher Auftrag, für Gerechtigkeit einzutreten.

Wir fordern die Bundesregierung und die Landesregierungen auf, in allen gesellschaftlichen Bereichen die Anstrengungen der Aufarbeitung und der Prävention zu intensivieren und die unterschiedlichen Akteure in dieser Aufgabe zu unterstützen. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, Strukturen, die sexuellen Missbrauch begünstigen, zu beseitigen, den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und Familien zu stärken.

Wir sehen das Leid der Missbrauchsoffer und wissen um die zerstörerische Kraft, die eine Tat in Beziehungsstrukturen über Generationen hinweg auslösen kann. Als Familienbund der Katholiken stehen wir eindeutig und konsequent auf der Seite der Betroffenen und ihrer Familien und verurteilen jeden Versuch der Relativierung des Geschehenen.

Von 5. bis

7. April 2019 fand in Würzburg die Bundesdelegiertenversammlung des Familienbundes der Katholiken zum Thema „Sexueller Missbrauch“ statt. Im Nachklang zu vier hervorragenden Vorträgen – u.a. von Prof. Harald Dreßing, Koordinator der Missbrauchsstudie und von Johannes-Wilhelm Rörig, Bundesbeauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (siehe „Stimme der Familie“ 03/2019) – verabschiedete der Familienbund den „Würzburger Appell gegen sexuellen Missbrauch“, in dem er die deutschen Bischöfe zum Handeln aufruft. Der Appell wird im Sommer offiziell an den thematisch zuständigen Bischof Ackermann übergeben – ein Signal, dass der Familienbund das Thema sehr ernst nimmt und den Verantwortlichen bei allen weiteren Schritten kritisch auf die Finger schaut.

Familienbund der Katholiken Kloster Himmelspforten, Würzburg, den 7. April 2019



Horizontaler Vergleich 2019

Am Monatsende wird es für etliche Familien eng: Das Geld reicht kaum noch zum Leben. Steuern und Abgaben belasten den Familiengeldbeutel – viele Eltern können kaum nachvollziehen, warum das selbst erwirtschaftete Einkommen nicht ausreicht.

Klar ist: Wenn von einem Familieneinkommen mehrere Personen leben, dann bleibt am Monatsende weniger übrig, als wenn vom gleichen Einkommen ein Paar ohne oder mit einem Kind lebt. Doch wie groß ist der Unterschied?

Der Familienbund der Katholiken Freiburg und der Deutsche Familienverband berechnen seit Jahren, wie sich Lohnsteuer und Beiträge in die Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung auf die Familienfinanzen auswirken. Der so genannte „Horizontale Vergleich“ vergleicht Gleiches mit Gleichem: das gleiche Jahresbruttoeinkommen, das zum Unterhalt des jeweiligen Haushalts erwirtschaftet wird, gleichgültig, ob durch eine Person allein oder durch zwei gemeinsam, und unabhängig davon, wie viele Personen damit versorgt werden müssen. Davon ausgehend wird für unterschiedliche Haushaltstypen berechnet, was nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben übrigbleibt, um das Existenzminimum der Haushaltsmitglieder zu decken.

Die abgebildete Tabelle vergleicht verschiedene Haushaltstypen mit einem durchschnittlichen Jahresfamilieneinkommen von rund 50.000 Euro. Aus den Berechnungen wird sofort ersichtlich, dass das frei verfügbare Einkommen – also das Einkommen, das nach Deckung des Existenzminimums übrigbleibt – mit steigender Kinderanzahl kontinuierlich sinkt. Familien mit vier und mehr Kindern landen sogar im negativen Bereich, d. h. es bleibt am Monatsende nicht nur nichts übrig, sondern es kann nicht einmal das Existenzminimum vollständig gedeckt werden.

Woran liegt das? Es bezahlen doch alle Haushalte den gleichen Lohnsteuerbetrag und die gleichen Sozialversicherungsbeiträge. Außerdem mindert das Kindergeld die Steuerlast bei kinderreichen Familien nicht nur, sondern kann sie sogar überkompensieren.

„FAMILIENBLINDE“ SOZIALVERSICHERUNG

Der Grund für das Armutsrisiko von Familien mit mehreren Kindern liegt bei den „familienblinden“ Sozialversicherungsbeiträgen. Dass das Steuersystem nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit besteuern soll, ist unstrittig – wer minderjährige Kinder hat, ist weniger leistungsfähig als z. B. ein Paar ohne Kinder oder eine alleinstehende Person mit gleichem Bruttoeinkommen, und das wird bei der Steuerbemessung berücksichtigt. In den gesetzlichen Sozialversicherungen gilt dies nicht. Gleichzeitig sollen sie aber Solidargemeinschaften sein, in denen wirtschaftlich Starke für Schwache eintreten.

Mit ihren Geldbeiträgen und der Erziehung von Kindern zahlen Familien doppelt in die Sozialversicherung ein. Es sind aber gerade Familien, die den Erhalt des Generationenvertrages sicherstellen. Familienbund und Deutscher Familienverband fordern immer wieder, diese Benachteiligung von Familien in den Sozialversicherungen zu beenden. Dafür benötigt es einen Kinderfreibetrag bei den Sozialabgaben – analog zur Einkommensteuer. Der Kinderfreibetrag muss während der aktiven Familienphase greifen und soll auf die Dauer der Unterhaltspflicht für Kinder beschränkt sein. Dies stellt klar, dass der Kinderfreibetrag keine Belohnung für das Kinderhaben ist, sondern die ökonomische Bedeutung der Kindererziehung für das gesamte System der gesetzlichen Sozialversicherung widerspiegelt.



Dr. Lucia Gaschick
Geschäftsführerin des
Familienbundes der Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg.



Horizontaler Vergleich 2019 – Was am Monatsende „übrig“ bleibt

Einkommen/Abzüge 2019 in €	ledig ohne Kind	Verheiratet ohne Kind	Verheiratet 1 Kind	Verheiratet 2 Kinder	Verheiratet 3 Kinder	Verheiratet 4 Kinder	Verheiratet 5 Kinder
Jahresbrutto	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000
Lohnsteuer	8.840	5.030	5.064	5.064	5.064	5.064	5.064
Kirchensteuer (8 %)	707	402	248	103	0	0	0
Solidaritätszuschlag	486	277	170	0	0	0	0
Krankenversicherung (AN 7,85 % inkl. 0,55 % Zusatzbeitrag)	3.925	3.925	3.925	3.925	3.925	3.925	3.925
Rentenversicherung (AN 9,3 %)	4.650	4.650	4.650	4.650	4.650	4.650	4.650
Arbeitslosenversicherung (AN 1,25 %)	625	625	625	625	625	625	625
Pflegevers. (AN 1,525% / Kinderlose 1,775 %)	888	888	762	762	762	762	762
Kindergeld (Stand 01/2019)	0	0	2.328	4.656	7.056	9.756	12.456
Netto	29.879	34.203	36.884	39.527	42.030	44.730	47.430
Steuerliches Existenzminimum							
Erwachsener	9.168	18.336	18.336	18.336	18.336	18.336	18.336
Kinder	0	0	7.620	15.240	22.860	30.480	38.100
Frei verfügbares Einkommen/Haushalt im Jahr	20.711	15.867	10.928	5.951	834	-4.086	-9.006
Frei verfügbares Einkommen/Haushalt im Monat	1.726	1.322	911	496	70	-341	-751

© Sebastian Heimann, Deutscher Familienverband - Dr. Lucia Gaschick, Familienbund der Katholiken Freiburg

1.) Die erhöhte Abzugsfähigkeit von Vorsorgeaufwendungen kann dazu führen, dass bei höheren Einkommen (hier 50.000 €) der Kinderlosen-Zuschlag in der Pflegeversicherung (Ehepaar ohne Kind) zu einer geringeren Lohnsteuer führt.

Impressum

Herausgeber und Verlag
Familienbund der Katholiken
Diözesanverband Freiburg
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Tel. 0761 5144-203
Fax 0761 5144-76203
familienbund@seelsorgeamt-freiburg.de

Redaktion
Dr. Lucia Gaschick (L.G.)
ISSN 0945-2338

Gestaltung
d.e.sign, Ettenheim

Bilder
Familienbund Freiburg
Marina Müller · Fotografie & Design

Druck
Hofmann Druck, EM

Ideen und Austausch: Fachtag „Bezahlbarer Wohnraum“ im Haus der Wirtschaft war ein Erfolg



Beate Gröne
Familienpolitische Referentin,
Familienbund Rottenburg-
Stuttgart

Am 18. Mai 2019 fand in Stuttgart auf Initiative des Familienbundes Rottenburg-Stuttgart, der Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände (ako), des Caritasverbands und des Diözesanrats ein Fachtag zum Thema „Bezahlbarer Wohnraum – Ideen und Fördermöglichkeiten“ statt. Die Veranstaltung hatte zum Ziel, Kirchengemeinden und andere kirchliche Organisationen darin zu ermutigen und zu unterstützen, vorhandene Grundstücke, ungenutzte Gebäude oder Finanzmittel für den sozialen Wohnungsbau zu verwenden.

Sechzig Personen aus Verbänden, Kirchengemeinden und anderen Institutionen kamen der Einladung nach und informierten sich über Möglichkeiten des Bauens und Wohnens, über Mehrgenerationenhäuser, genossenschaftliches Bauen, Formen der Bürgerbeteiligung und nicht zuletzt finanzielle Fördermöglichkeiten wie den diözesanen Förderfonds „Bezahlbarer Wohnraum“.

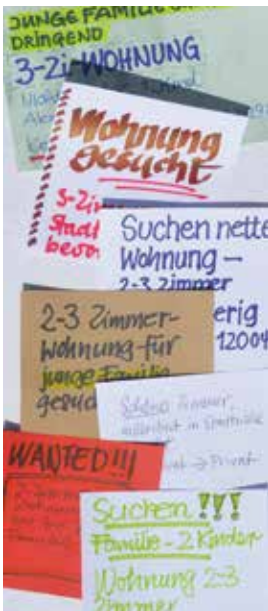
„Es ist sehr positiv zu sehen, dass immer mehr Kirchengemeinden und andere kirchliche Einrichtungen sich

nicht mehr mit dem krassen Mangel an bezahlbarem Wohnraum abfinden wollen“, fasste **Michael Buck**, Vorstand der ako, die Veranstaltung zusammen.

Dr. Johannes Warmbrunn, Sprecher des Diözesanrats, verwies in der Frage der Schaffung bezahlbaren Wohnraums noch einmal auf die besondere Verantwortung kirchlicher Akteure: „Wer etwas geben kann, sollte überlegen, wie er es für andere einsetzen kann“.

Peter Beck, Fachberater für Bürgerbeteiligungen, betonte außerdem, dass es beim Thema bezahlbarer Wohnraum mitnichten immer um den Neubau von Wohnungen gehe. Ganz wesentlich sei es, „bereits bestehenden Wohnraum besser zu nutzen bzw. überhaupt zu nutzen.“

Neben den Impulsen und Vorträgen war ausreichend Zeit für Gespräch und Austausch. Viele Kontakte wurden geknüpft und vertieft. Kontaktzeiträume waren methodisch eingeplant und haben wesentlich zum Gelingen des Tages beigetragen.

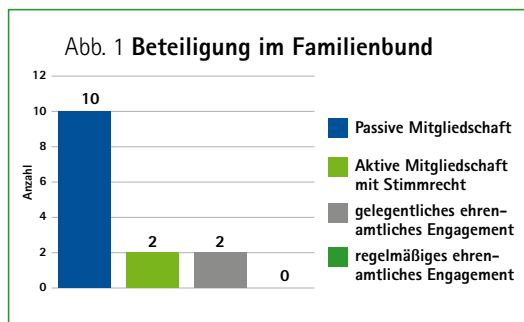


Interessante Themen – kaum Rücklauf

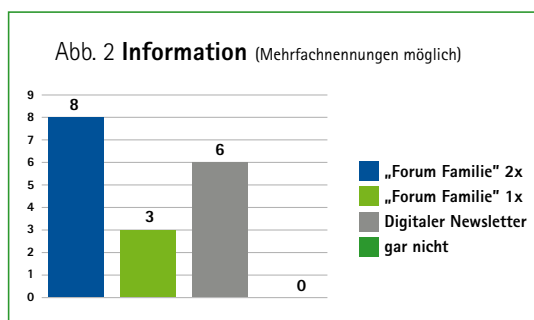
Im letzten Heft hat der Familienbund-Vorstand eine Umfrage gestartet und die Leser*innen um ihre Meinung gebeten. Auslöser war die grundlegende Frage, wie der Familienbund in der Erzdiözese Freiburg in Zukunft aufgestellt sein soll – eine Frage, die den Vorstand schon seit geraumer Zeit beschäftigt. Auch wenn die Rücklaufquote mit 2,3 % sehr gering ausfiel und die Umfrage damit nicht repräsentativ ist – 14 von rund 600 Mitgliedern haben geantwortet, denen hiermit sehr herzlich gedankt wird –, so soll hier doch eine kleine Auswertung der Ergebnisse präsentiert werden.

Insgesamt waren vier kurze Fragen zu beantworten: drei inhaltlicher Art sowie eine statistische Frage zum Alter. Letztere ergab für die Antwortenden eine Altersspanne von 49 bis 82 Jahren bzw. ein Durchschnittsalter von knapp 62 Jahren.

Auf die erste Frage, wie die persönliche Beteiligung im Familienbund in Zukunft gewünscht wird, antworteten die meisten, dass sie ihre bisherige, passiv unterstützende Mitgliedschaft beibehalten möchten. Lediglich zwei Personen wünschen sich eine aktive Mitgliedschaft mit Stimmrecht. Immerhin zwei der Befragten können sich gelegentliches ehrenamtliches Engagement vorstellen.



Bei der zweiten Frage nach den zukünftigen Informationswünschen der Mitglieder sind die Antworten nicht mehr so klar verteilt. Zwar möchte die Mehrheit der Befragten weiterhin über die Zeitschrift „Forum Familie“ informiert werden, doch können sich auch mehrere Mitglieder vorstellen, in Zukunft auf digitalem Weg Informationen zu erhalten. Gar keine Informationen zu erhalten, ist für niemanden eine Option.



Die dritte Frage bezog sich auf die politischen Themen, die die Mitglieder dem Familienbund vorrangig ans Herz legen wollen. Unabhängig vom geringen Rücklauf präsentiert sich bei dieser Frage eine große und interessante Themenvielfalt: Die Vorschläge reichen von Beitragsgerechtigkeit, Kindergrundsicherung, Kindergeld und Kinderarmut über Generationengerechtigkeit, Einsatz für Nachhaltigkeit, Ökologie und Ressourcen schonende Lebensweise bis hin zu Bildungsgerechtigkeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bezahlbarem Wohnraum.

Der Vorstand wird diese Themen prüfen und sehen, wo angesetzt werden kann. Etliche davon stehen ja bereits auf der Agenda. Auch was die strukturelle Ausrichtung des Familienbunds betrifft, ist der Verband mittlerweile auf einem guten Weg. Offen bleibt die Frage nach der geeigneten zukünftigen Informationspolitik. Hier hatte sich der Vorstand mehr Antworten gewünscht. Insofern nimmt der Vorstand das Ausbleiben der Antworten als Aufforderung, diese Entscheidung allein zu treffen. (L.G.)

IST ES IHNEN AUFGEFALLEN?

Das Forum wird seit der letzten Ausgabe auf „enkeltauglichem“ Papier mit blauem Engel gedruckt!





Heiße Eisen bei heißen Temperaturen

Am 28. und 29. Juni 2019 fand in Stuttgart auf dem Schlossplatz das alljährliche Kinder- und Jugendfestival statt. Wie im vergangenen Jahr betreuten der Familienbund Freiburg, der Familienbund Rottenburg-Stuttgart und der Deutsche Familienverband einen gemeinsamen Stand, diesmal mit Aktionen rund um das Thema Bezahlbarer Wohnraum für Familien.

Sonne, 39 Grad und kaum Schatten – auch 2019 war die Arbeit am Stand der drei Familienverbände eine körperliche Herausforderung. Doch die Standbetreuung, bestehend aus vier Mitgliedern der Landesvorstände, drei Jugendlichen und zwei Kindern, trotzten dem Wetter und boten ein alle Generationen ansprechendes Programm.

Ein Quiz lockte die Besucher*innen, sich dem Thema Familie und Wohnen zunächst auf unterhaltsame Weise anzunähern. Daraus entspannen sich immer wieder Gespräche und Diskussionen, die deutlich machten, welch heißes Eisen die politische Forderung nach bezahlbarem

Wohnraum für Familien nach wie vor ist. Noch deutlicher wurde dies an der kurzen Umfrage, bei der die Teilnehmenden mittels Punktevergabe ihre Meinung zum Thema kundtun konnten. Das Stimmungsbild, das sich jeweils am Abend präsentierte, zeigte eindrücklich, dass die Wohnsituation immer noch für viele Familien problematisch ist:

- Mehr als ein Drittel der Familien bräuchte mehr Wohnraum, nur manche könnten auch mit weniger auskommen.
- Rund 40 % der Befragten geben nach eigenem Ermessen einen zu großen Teil des Einkommens für Wohnraum aus.
- Beruhigend ist immerhin, dass die Mehrheit trotzdem einigermaßen zufrieden mit ihrer Wohnsituation ist.



Während die Eltern sich „nur“ Gedanken zum Thema Wohnen machten, konnten die Kinder direkt Hand anlegen und sich ihr kleines Holzhäuschen selbst zurechtsägen und zusammenbauen. Großen Zuspruch fand auch das Basteln von Papierfächern, dem sich nicht nur Kinder und Jugendliche hingebungsvoll widmeten mit der Aussicht, damit die Hitze der Tage etwas in Schach halten zu können.

Auch wenn die Wetterlage den Besucher*innenstrom sicherlich etwas drosselte, war es für das Stand-Team dennoch ein großer Gewinn, mit so vielen Familien in so vielfältigen Formen ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören und Anliegen mitaufzunehmen. Alle diese Begegnungen sind wertvolle Erfahrungen und kleine Bausteine, die immer wieder direkt in die politische Lobbyarbeit mit eingespeist werden können. (L.G.)



Deutscher Familienverband Baden-Württemberg

inft für



Neu, mal anders, mal rot: Der neue „Kulturbeutel für Familien“

Nachdem die Vorräte der altbekannten grünen und blauen Familienbund-Tasche zur Neige gingen, haben wir uns im Landesvorstand des Familienbunds Baden-Württemberg etwas Neues überlegt:

den „Kulturbeutel für Familien“.

Unser Graphikbüro hat sich selbst den Anspruch gesetzt, „eine Tasche zu produzieren, um die sich die einzelnen Familienmitglieder reißen werden“ – wir finden, das ist gelungen!

Rot hat Pepp und fällt auf. Die Schrift spricht alle Altersgruppen an, wie unsere Testpersonen bestätigt haben. Und dass Vielfalt, Verantwortung, Respekt, Geborgenheit und Gemeinschaft als Werte in Familien erfahrbar werden können, dafür wollen wir uns persönlich und im Familienbund einsetzen.

Werben auch Sie dafür:

Der „Kulturbeutel für Familien“ kann – auch in größerer Anzahl – direkt in der Geschäftsstelle des Familienbunds bestellt werden.



* ♥ *

VIELFALT

VERANTWORTUNG

* ** RESPEKT ** *

GEBORGENHEIT

BEGEISTERUNG



FAMILIE IST KULTUR PUR!

